

Zeugnisse: Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80. Ausland (ausgenommen Brit. Reich u. U.S.A.) Auskunft und Bestellung bei den Postämtern. Gleicher Preis wie Inland u. 30 Rp. Postzuschlag. Brit. Reich und U.S.A. Fr. 14.— pro Jahr, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 3.50, nur bei Voreinzahlung.



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile: Liechtenstein 5 Rp.; Rheintal (Trübbach bis Sennwald), sowie Feldkirch 7 Rp.; übrige Schweiz 8 Rp.; Länder außer der Zollunion 9 Rp.; Anzeigen im Textfeld: 16 Rp.

Erscheint Mittwoch und Samstag

# LIECHTENSTEINER VATERLAND

## ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein); Postcheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473. Druckerei: J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher Buchs 88.474). Alleinige Inseratannahme für Schweiz und Ausland: „Publicitas“ A.G., St. Gallen und andere Filialen.

### Erstes Blatt

### Verlobung Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef II. mit Gräfin Georgine Wilczek

Die Kabinettskanzlei Seiner Durchlaucht teilt mit:

Aus Wien kommt die freudige Nachricht, daß sich Seine Durchlaucht der Landesfürst mit Gräfin Georgine (Gina) Wilczek verlobt hat. Wir freuen uns über diese Nachricht und entbieten dem hohen Brautpaare untertänigste Glückwünsche.

Die Verlobung Seiner Durchlaucht an jenes allverehrten Landesfürsten mit Gräfin Wilczek hat im ganzen Lande Befühle der Freude ausgelöst. Die Bevölkerung hat seit jeher ihre tiefen Verbundenheit mit dem Fürstenpaar zum Ausdruck gebracht und an den Bescheidenheiten herzliche Anteilnahme genommen. Wir entbieten Seiner Durchlaucht unserm Landesfürsten Franz Josef II. und Gräfin Georgine Wilczek aus diesem Anlasse unsere innigsten Glückwünsche.

(Gräfin Gina Wilczek ist die einzige Tochter des Dr. jur. Grafen Ferdinand von Wilczek, Frei- und Bannerherr von Sulzschin und Land- und Weiland Gräfin Doca geb. Gräfin Kinast von Wschinitz und Tettau und wohnt in Wien.)

### Ins Neue Jahr

Das vierte Mal feiern wir Neujahr im Krieg. Das Jahr 1942, mit viel Hoffnungen begonnen, gehört als eines der ereignisreichsten der Geschichte an, mit ihm verjagt der Wunsch nach Frieden und entsteht als neuer Wunsch der Menschheit für das kommende Jahr. Doch ist die Menschheit nüchtern geworden, sie hat gelernt, ihre Friedenssehnsucht in die Herzen zu verankern, da alle Hoffnungen auf Kriegsende im Jahre 1942 sich als trügerisch erwiesen haben. Viel hat sich geändert, seit wir dem Jahr 1941 den Abschied gaben. Die japanische Armee setzte in einem einzigartigen, im erwarteten Plan die Truppen der Alliierten aus den Philippinen, aus Malaya, aus den niederländischen Besitzungen, sie trieb die Engländer und Chinesen aus Burma und setzte sich in gefährlicher Nähe Australiens und Indiens fest. Der kampferprobte deutsche Soldat, anerkanntermaßen der beste Soldat der Welt, jagte die Russen in den letzten Sommermonaten aus den reichen Gebieten des Dongebietes bis an die Wolga und aus den unerforschlichen Wäldern des Kubangebietes bis zu den Bergflüssen des Kaukasus. Westliche Ränge durchstießen das nordafrikanische Gebiet, bis es Amerika gelang, in Nordafrika Landen und Rommel zu zwingen, seine Armeen gegen das tunesische Gebiet zurückzuziehen, wo sie mit Neugier zusammen unter günstigeren

## Neujahrsbotschaft des Fürsten Franz Josef II.

### An das Volk von Liechtenstein!

Ein schweres Jahr der Menschheitsgeschichte ist zu Ende gegangen. Auf unzähligen Schlachtfeldern in allen Teilen der Welt hat der Tod reiche Ernte gehalten und Not und Zerstörung begleitet ihn. Tiefes Mitgefühl erfüllt uns mit den Leiden aller jener, die der Krieg heimsucht.

Die gütige Vorsehung des Allerhöchsten hat unsere Heimat von den unmittelbaren Schrecknissen des Krieges verschont und seine Güte hat uns im vergangenen Jahr reich gesegnet, so dass wir mit Zuversicht in das kommende Jahr blicken können.

Beste Beziehungen verbinden uns mit unsern Nachbarn und den andern Staaten. Im besonderen wurden die Beziehungen zur schweizerischen Eidgenossenschaft durch die gemeinsamen Anstrengungen auf kriegswirtschaftlichem Gebiete weiter ausgebaut und die Schicksalsverbundenheit von Volk zu Volk noch vertieft. Mit dem Deutschen Reiche konnten trotz des Krieges die altgewohnten freundschaftlichen Beziehungen auf den verschiedensten Gebieten noch enger gestaltet werden.

Auf innerpolitischem Gebiet hat sich die Zusammenarbeit gegenseitig bewährt und die Stürme der Zeit haben gezeigt, dass Einigkeit der stärkste Schutz des Landes ist. Diese Einigkeit zu pflegen und zu vertiefen, sich gemeinsam hinter die Massnahmen der Behörden zu stellen ist unsere Pflicht auch im kommenden Jahre, denn die Behörden haben bewiesen, dass sie den rechten Weg für das Wohl des Landes beschreiten.

Ich wünsche Allen im Neuen Jahre Gottes reichsten Segen; seine Vaterhand möge wie bisher uns gütigst beschirmen. Wir aber wollen ihm dankbar sein und weiter vereint arbeiten zum Wohle unseres Vaterlandes.

Schloss Vaduz, im Dezember 1942.

Franz Josef

Nachschubbedingungen die Entscheidungsschlacht mit den angelsächsischen Truppen über den entzweiten Besitz Nordafrikas erwartet. Inzwischen versuchten die Russen jedenfalls mit ihren Reservisten die deutschen Armeen wieder zurückzutreiben in ihre Ausgangspositionen der Frühjahrsoperationen, ohne binnen Monatsfrist strategische Entscheidungen erreichen zu können. Frankreich verlor seine Flotte und schickte seine Armee nach Dänemark, nachdem ganz Frankreich von den Truppen der Achsenmächte besetzt worden war.

So ist heute, am Beginn des neuen Jahres, die Lage: Ganz Europa ist mit Ausnahme der Iberischen Halbinsel von den deutschen und ver-

bündeten Truppen besetzt oder es arbeitet direkt oder indirekt für dieselben. Europa ist zu einer einzigartigen Festung geworden und streckt wie ein Igel seine Stacheln nach außen, an der Peripherie Europas, und in Nordafrika stehen die Alliierten Armeen und tasten die schwächsten Punkte der europäischen Festung ab, um irgendwo einen Einbruch in dieses größte Festungsgelände der Weltgeschichte zu erreichen. Auf den Weltmeeren transportiert Amerika seine Kriegswerkzeuge und dirigiert sie an die Brennpunkte des militärischen Geschehens, ständig bedroht und gehemmt von den U-Booten der Dreiparteimächte, die wie Hechte im Rarpenfeld eine unbemerkte Ernte auf dem Meere erzielen.

Die ganze Welt arbeitet fieberhaft für den Krieg, kaum ein Volk, das nicht in irgend einer Form im Kriege steht und für denselben arbeitet. Es arbeiten die angelsächsischen Völker mit ihren riesigen menschlichen und materiellen Reserven, es arbeiten die Japaner mit ihren neu-gemommenen und neu organisierten Wölfen und Löwen, es arbeitet Europa, gestützt auf die unermesslich reichen Gebiete des Ostens, ja der Ostens, die Ukraine, Weißrussland, das Baltikum, das Rubangebiet sind industriell und landwirtschaftlich bereits in einem ungeahnten Ausmaße in die Kriegproduktion eingeschaltet. Es ist, wenn es Deutschland gelingt, woran kaum ein Zweifel bestehen kann, den Osten immer mehr zu konsolidieren, der Tag abzuhelfen, da die Güter für den zivilen und den militärischen Verbrauch und Gebrauch nicht mehr aus dem Westen nach dem Osten, sondern umgekehrt rollen, nachdem sich die deutsche Armee heute bereits aus den besetzten Ostgebieten erfüllt ernährt. Wer glaubt, daß Deutschland zusammenbrechen werde, der kennt die Entschlossenheit des deutschen Volkes nicht, sich in seinem neuen Lebensraum unter allen Umständen zu halten und unter keinen Umständen wieder ein 1918 zu erleben, der weiß nicht wie stark der Osten bereits heute schon eingebaut ist in die ganze europäische Produktion, der überblickt auch, daß die russischen Völker in den besetzten Gebieten bereits weitgehend für die europäische Sache gewonnen sind, der weiß auch nichts von der kaum erträglichen Ernährungsfrage des russischen Westgebietes.

Aber auch auf der angelsächsischen Seite ist die Entschlossenheit sehr groß, den Krieg zu gewinnen, insbesondere ist die Kraft und der Wille der amerikanischen Nation nicht zu unterschätzen, ebensowenig als ihre Volksheldentum und die Organisationsfähigkeit seiner Industrie.

So stehen wir erst heute so recht vor dem größten Kampf der Weltgeschichte, wahre Giganten stehen sich im Kampfe gegenüber, wobei Deutschland den Vorteil der inneren Linie und der relativ kürzeren Verbindungswege und damit der größeren Bewegungsfreiheit hat. Ein Ende ist auch im kommenden Jahr kaum abzusehen, wenn nicht gänzlich unerwartete Entscheidungen fallen. Wir Liechtensteiner wollen aber als gute Europäer und als deutschstämmiges Volklein wünschen, daß es den deutschen Armeen im kommenden Jahre gelinge, den russischen Volksheldentum entgegen zu zerbrechen und damit den europäischen Osten für immer für Westeuropa zu erschließen, dann wird Freund und Feind Deutschland zuerkennen müssen, daß es die Weltgeschichte des Volksheldentums, der der abendländischen Kultur den Untergang bereiten wollte, besiegt. Diese Einsicht wäre die beste Voraussetzung für einen gerechten und dauernden Frieden. Denn wie immer der Krieg in seinen einzelnen Phasen ausgehen mag, das historische Verdienst des deutschen Soldaten, die Menschheit vor der Weltpest des Kommunismus befreit zu haben, wird niemand mehr abstreiten können.

Liechtenstein selbst hat im vergangenen Jahr sich nicht belagern können über sein und seines Volkes Schicksal. In einem Frieden und einem Friedensbewußtsein, das man kaum über unserer engen Grenzen drüber nur mehr als Sehnsucht kennt und nicht mehr als greifbare Wirklichkeit, lebt unser Volklein, veredelt von einem, wir müssen dies wohl zugeben, unverdienten Glück. Wenn wir auch nicht von materiellen Gütergütern gesegnet sind, so hat doch derzeit in Liechtenstein jeder sein auskömmliches Dasein, wenn immer er seine Hände regen und seinen Geist etwas anstrengen will. Unser Boden schenkte uns reiche Ernte, jede Naturkatastrophe wurde von uns ferngehalten, wir blieben weitestgehend vom Kriege unberührt und keine Rüstungsausgaben des Staates pressen dem armen Steuerzahler seine Kappen aus dem Geldbeutel. Unsere Söhne, Brüder und Väter sind zu Hause bei ihren Lieben, keine feindlichen Bomber treffen uns aus dem Schilde und gefährden uns und unser Dasein und Gut. Liechtenstein ist in einer Welt von Not und Leid, voll Krieg und Ungemach die Insel des Friedens geblieben.